

## ■ Selbstverwaltete Bundeskulturfonds werden aufgestockt

Nachdem die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie die Vorsitzende des Kulturausschusses des Deutschen Bundestags sich bereits mehrfach dafür ausgesprochen hatten, die vier selbstverwalteten Kulturförderfonds – Stiftung Kulturfonds, Literaturfonds, Fonds Darstellende Künste, Fonds Soziokultur – aus der Kulturstiftung der Länder herauszulösen, wo sie seit 1970 etabliert sind, obwohl die Mittel komplett vom Bund kommen, und in die Kulturstiftung des Bundes zu integrieren, hat sich nun auch die Kulturstiftung des Bundes diese Haltung zu eigen gemacht. In einer Erklärung vom 03. Dezember heißt es dazu, die

Realisierung dieses Vorhabens erfolge »in Zusammenhang mit der Abstimmung zwischen Bund und Ländern über die Systematisierung der Kulturförderung.«

Eben diese Systematisierung (oder auch Entflechtung) sorgt schon seit Jahren für Verstimmungen zwischen Bund und Ländern und belastet auch die angestrebte Fusion zwischen der Kulturstiftung des Bundes und der Kulturstiftung der Länder. Im Frühsommer war man sich fast einig gewesen über die Struktur und Konzeption einer gemeinsamen Sitzung, bis dann – für alle Beteiligten unerwartet – der Ministerpräsident des Landes Bayern am 26. Juni sein Veto eingelegt hatte. Jetzt gibt es einen

neuen Versuch, das Projekt anlässlich des Treffens der Ministerpräsidenten mit dem Bundeskanzler am 18. Dezember unter Dach und Fach zu bringen. Sollte dies nicht gelingen, will der Bund sich ggf. mit seinen Mitteln aus der Kulturstiftung der Länder herausziehen und das Mitwirkungsabkommen kündigen.

Welcher Weg auch immer beschritten wird, die Entscheidung der Kulturstiftung des Bundes, die selbstverwalteten Förderfonds in die eigene Zuständigkeit aufzunehmen und die Mittel fast zu verdoppeln, ist kulturpolitisch ein wichtiges Signal. Darauf hat auch Oliver Scheytt als Präsident der Kulturpolitischen Gesellschaft in einer Erklärung hingewiesen. »Dies ist eine ganz wichtige Botschaft an die Adresse der Kommunen und Länder, gerade in Zeiten der finanziellen Not, die Förderung der zeitgenössischen Kunst und Kultur nicht aus den Augen zu verlieren. Wir erleben gegenwärtig, dass viele Städte und vor allem die Länder ihre Projektmitteltöpfe plündern, um ihre Sparquoten einhalten zu können. Betroffen sind davon vor allem die nicht-arrivierten Künstler und die basisnahen Kulturinitiatoren. Diese Verarmung der Kulturszene darf so nicht weitergehen.«

Die Kulturstiftung der Länder ist dadurch in eine unbequeme Lage geraten. Wird ihr die Fusion versagt, weil die Staatskanzleien der Länder grundsätzliche Einwände haben, wird sie mit dem Vorwurf der Blockadehaltung konfrontiert, die letztlich auf dem Rücken der KünstlerInnen ausgetragen werden wird. Auch deshalb wäre es ein Zeichen kulturpolitischer Vernunft, wenn das Kanzlergespräch am 18. Dezember zu einer Einigung geführt haben sollte. Die Bundeskulturfonds, denen eine Unabhängigkeit in einem Gespräch mit dem Direktorium der Kulturstiftung des Bundes im Falle einer Übernahme zugesichert worden ist, sind indes bereit und in der Lage, neue Aufgaben zu übernehmen. Sie haben sich in einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen und bereits neue Förderziele formuliert, deren Realisierung dann möglich würde. Ihre förderungspolitische Bedeutung ist bereits jetzt bemerkenswert. Im Jahr 2002 haben sie ca. 2.700 Anträge auf Förderung kultureller und künstlerischer Vorhaben und Projekte erhalten. Dreihundert (ca. 11%) konnten davon mit ca. 2 Mio. Euro gefördert werden. Diese Förder-summe würde sich auf 4,0 Mio. Euro erhöhen, wenn die Kulturstiftung des Bundes ihren Plan umsetzen könnte.

Norbert Sievers

### Dschungelbuch NRW online

Auf einer seiner frühen Erkundungsreisen nach seinem Amtsantritt durch die nordrhein-westfälische Kulturszene entfuhr dem Kulturminister Dr. Michael Vesper (der das Projekt fördert) der Ausdruck

„Dschungel“ zur Charakterisierung der Vielfalt der Förderstrukturen im Lande. Diesen Begriff nahm man seitens des *Kulturates NRW* gerne auf, um einem Projekt einen Namen zu geben, das sich zum Ziel gesetzt hat, einem größeren Nutzerkreis einen



Durchblick durch die Fördermöglichkeiten zu verschaffen. Oder wie der Vorsitzende des Kulturrats Dr. Hans-Georg Bögner dies bei der Präsentation des Projektes anlässlich einer Tagung in Köln am 24. Nov. 2003 ausdrückte: Man muss nicht Waldläufer oder Mowgli sein, um durch den Dschungel hindurchzufinden.

Zur Zeit der Präsentation waren knapp 120 Fördermaßnahmen eingestellt, die nach Sparten und Zielgruppen sowie nach Förderarten und Ortsbeschränkungen gefiltert werden können.

Monika Amrhein, Redakteurin des

Dschungelbuchs und Lukas Hegemann vom Betreiber des *Kulturserver NRW*, auf dem das Dschungelbuch aufsetzt, betonten bei der Präsentation, man habe ver-

sucht, sich in die Künstler zu versetzen, die nach Fördermöglichkeiten suchen. Also: Was kommt für mich infrage? Was kann ich ausschließen? Nicht aufgenommen werden solche Preise und Stipendien, für die man vorgeschlagen werden muss. –

Dabei soll ein umfangreiches Archiv von Künstler- und Projektförderungen, Ausschreibungen, Wettbewerben und Stipendienvergaben entstehen, in das auch Ergebnisse eingepflegt werden sollen, und somit Material zur Vorbereitung auf künftige Auflagen etwa jährlich wiederkehrender Ausschreibungen zur Verfügung hält.

Wer seine Ausschreibung im Dschungelbuch vermisst, kann sich an die Redaktion wenden: Redaktion kulturserver-nrw, Monika Amrhein, c/o Syrius GmbH, Martinstr. 4-50, 40223 Düsseldorf, T 0211-93 88 49 44, F 0211-93 88 49 99 J.H.